

Lutz Caspers

z. Z. Wolfsried / Oberstaufen
den 19. 7. 67

Internationaler Sekretär
Zürich

Lieber Ralph !

Hab' Dank für Deinen Brief vom 4. 7. Du wirst inzwischen gemerkt haben, daß er nicht auf ungeteilte Zustimmung bezüglich DDR stieß.

Ich lege den Brief von Hans-Ulrich vom 11. 7. bei, da er wichtig ist, um Janets Antwort vom 14. 7. zu verstehen (er hat einen Durchschlag zu wenig angefertigt, daher die Verspätung.)

Sowohl Du als auch Hans-Ulrich müßten eigentlich meinen Bericht über das Gespräch in Ostberlin gelesen haben. Ihr äußert Euch ja auch dazu. Leider liegt er mir hier nicht vor, ich bilde mir aber doch ein, dort ausgedrückt zu haben, daß man eine offizielle Stellungnahme (man muß sie ja nicht 'Entschuldigung' nennen) des deutschen Zweiges erbeten hat und wir die zusagten, da wir es für richtig und tragbar hielten. Zu klären ist demnach nun das "wie", nicht das "warum?". Möglich, daß Du und Hans-Ulrich das nicht für richtig finden, aber wir wurden als Repräsentanten des SCI bzw. IZD geschickt und folglich konnten wir auch Verbindliches sagen.

Du meinst, Hans-Ulrich habe die Wahrheit geschrieben, möge sie auch undiplomatisch gewesen sein. Nur um letzteres geht es, denn keiner von uns hat bisher gesagt, Hans-Ulrich - oder in unserem Bericht sei Unwahres geschrieben worden. In diesem Sinne habe ich den Bericht auch in Ostberlin zu erklären versucht, da mir klar war, was Hans-Ulrich im einzelnen gemeint hatte. Ich akzeptiere auch seinen guten Willen, allen Leuten gerecht zu werden. Es ist ihm nicht gelungen, wie dieser Vorfall zeigt, und keinem von uns ist das rechtzeitig klar geworden. Muß man nun aber daher auf einzelnen Formulierungen bestehen? Nur ein Beispiel: wir vergeben uns nichts, wenn wir offiziell "erklären", im deutschen Zweig sei die Bezeichnung "DDR" üblich. Dann können wir weiter gelegentlich unter uns das Wort "Mitteldeutschland" gebrauchen, wenn wir uns sicher sind, es nicht revanchistisch zu meinen - und alle sind zufrieden. Sehr ähnlich ist es mit den übrigen angesprochenen Punkten.

Das ist nun allerdings im ganzen ein "inner-bundesrepublikanisches Problem". Wir müssen es auf unserer nächsten Vorstandssitzung am 29. / 30. 7. in Hannover klären und ich nehme an, daß es nicht ganz einfach sein wird.

Mein Vorschlag, den ich auch Hans-Ulrich in einem Brief vom 8. 7. machte, wäre folgender:

1. Wir verfassen auf der Vorstandssitzung eine offizielle Stellungnahme unseres Zweiges und schicken diese nach London.
2. Janet als Verhandlungsleiterin in Ostberlin teilt in einem Brief an die FDJ mit, daß wir in folgender Weise Stellung genommen haben. Dann hat die FDJ etwas in der Hand und kann diese Akte abschließen. Das ist erforderlich, da ich mich in Ostberlin mit gutem Gewissen - aber nur persönlich! - von bestimmten Ausdrucksweisen distanzierte (siehe Bericht), in diesem Falle aber nicht für den Vorstand sprechen konnte (das hätte die Sache nur komplizierter gemacht).

Ich halte diesen Weg für günstiger als den Janet vorgeschlagenen, da ein "Entschuldigungsbrief" nach Ostberlin eine schlechte Eröffnung des offiziellen Briefaustauschs zwischen dem IZD und der FDJ wäre.

3. Er sollte beginnen mit einem Austausch der Lagerberichte zwischen uns und der FDJ und anschließend einem Austausch der offiziellen Berichte (zusammenfassend) zwischen FDJ und IZD.

4. Daraufhin könnte dann ein Gespräch - innerdeutsch sozusagen - zwischen Vorstandsmitgliedern und FDJ eingeleitet werden, wie es in Berlin angeregt wurde (siehe Bericht). Auf die Streitigkeiten dieses Jahres müßte dabei nicht mehr eingegangen werden, da wir uns auf unsere Stellungnahme und Janets Brief beziehen könnten.
5. Im Frühjahr 1968 würden dann offizielle Gespräche von uns - ohne Janets Anwesenheit - in Ostberlin geführt werden. Ich bin überzeugt, daß dabei eine Reihe neuer Probleme auftauchen, die es nicht gab, solange Janet als ES verhandelte : aber das müssen wir in Kauf nehmen und werden damit fertig werden auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen.

Ich würde es persönlich bedauern, wenn von uns in diesem Jahr niemand das Lager besuchte. Ich sehe die terminlichen Schwierigkeiten, meine aber gleichzeitig, daß man prinzipiell so etwas nicht aufgeben sollte, wenn man es einmal geplant und Zustimmung erhalten hat.

Eines ist am bisherigen Briefwechsel bedauerlich : Janet wollte gleich nach unserem Berlin-Besuch einen "scharfen" Brief an Hans-Ulrich schicken und ihn zu einer Stellungnahme auffordern. Sie tat es nicht sondern schrieb an Alfred sehr knapp, wir sollten die Angelegenheit regeln. Folge war ein etwas schärfer gehaltener Brief von Hans-Ulrich und eine entsprechend scharfe Entgegnung Janets, in der nun all die Erläuterungen kamen, die sie im ersten Brief hätte geben sollen.

Es ist geschehen und nicht mehr zu ändern. Ich habe nur Hans-Ulrich jetzt gebeten, nicht zu antworten, sondern die Vorstandssitzung abzuwarten.

Wir wären Dir dankbar, wenn Du zu den Briefen von Janet (14. 7.) und Hans-Ulrich (11. 7.) Stellung nehmen würdest (vor unserer Sitzung, am besten an meine hannoversche Adresse) und sagen könntest, ob Du meinen in diesem Brief gemachten Vorschlag über die weitere Verfahrensweise zustimmst. Sonst spaltet sich das Lager und es kommt zu einer Konfrontierung IS - ES u. ä., was keinem recht sein kann.